Factsheet Welthunger-Index 2026

Keine Sicherheit ohne Ernährungssicherheit

Der 21. Welthunger-Index (WHI) erscheint inmitten sich zuspitzender Ernährungskrisen. Nach fast zwei Jahrzehnten deutlicher Fortschritte hat sich die globale Hungersituation im Vergleich zu 2018 wieder verschlechtert. Aktuell hungern weltweit rund 645 Millionen Menschen. Bei unverändertem Tempo werden 57 Länder das Ziel eines *niedrigen* Hungerniveaus bis 2030 verfehlen. Der Stillstand spiegelt die Auswirkungen sich gegenseitig verstärkender Krisen wider. Gewaltsame Konflikte und Unsicherheit zählen weiterhin zu den wichtigsten Treibern von Hunger und Unterernährung und gefährden jahrzehntelange Fortschritte in der Hungerbekämpfung. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat globale Nahrungsmittel- und Düngemittelmärkte gestört und zu steigenden Lebensmittelpreisen beigetragen. Auch der US-Israel-Iran-Krieg und die Blockade der Straße von Hormus haben zu erheblichen Unterbrechungen der Lieferketten geführt und bedrohen die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln sowie die Kaufkraft der Menschen. Im Welthunger-Index 2026 zeigt sich auch: Die meisten Länder mit einem *ernsten* oder *alarmierenden* WHI-Wert sind zugleich stark von den Auswirkungen dieser Krisen betroffen. Vielerorts erschweren Konflikte zudem Datenerhebungen, während sinkende Finanzierung die Hungererfassung insgesamt erschwert. Die Erfahrungen der vergangenen zwei Jahrzehnte haben gezeigt, dass die Verbindung von Wissen mit politischem Willen und entschlossenem Handeln durchaus Fortschritte in der Überwindung des Hungers ermöglichen kann.

WAS IST DER WELTHUNGER-INDEX?

Der Welthunger-Index (WHI) ist ein Instrument zur mehrdimensionalen Messung von Hunger. Vier Indikatoren liegen der WHI-Berechnung zugrunde, die zusammen ein umfassendes Bild der globalen Hungersituation zeichnen:

a) **Unterernährung:** der Anteil der Bevölkerung, dessen Kalorienbedarf nicht gedeckt ist,
b) **Wachstumsverzögerung bei Kindern**: der Anteil von Kindern unter fünf Jahren mit einer zu geringen Größe in Bezug auf das jeweilige Alter, ein Beleg für chronische Unterernährung,
c) **Auszehrung bei Kindern:** der Anteil von Kindern unter fünf Jahren mit einem zu niedrigen Gewicht in Bezug auf die jeweilige Größe, ein Beleg für akute Unterernährung,
d) **Kindersterblichkeit:** der Anteil der Kinder, die vor ihrem fünften Geburtstag sterben, was zum Teil das fatale Zusammenwirken von mangelnder Nährstoffversorgung und einem ungesunden Umfeld widerspiegelt.

Basierend auf den Werten dieser vier Indikatoren bildet der WHI-Wert auf einer 100-Punkte-Skala die jeweilige Hungersituation ab. 0 (kein Hunger) ist der beste und 100 der schlechteste Wert. Der WHI-Wert jedes Landes wird je nach Schweregrad als *niedrig, mäßig, ernst, sehr ernst* oder *gravierend* eingestuft. Dem WHI 2026 liegen Daten aus 136 Ländern zugrunde. In 14 Fällen waren diese unvollständig, sodass – sofern möglich – eine vorläufige Einstufung des Hunger-Schweregrades vorgenommen wurde. Für die Berechnung der WHI-Werte für 2026 wurden Daten zur Unterernährung aus den Jahren 2023 bis 2025 herangezogen; die Daten zur Wachs-

tumsverzögerung und Auszehrung bei Kindern stammen aus den Jahren 2021 bis 2025, wobei für jedes Land jeweils die aktuellsten Daten verwendet wurden; die Daten zur Kindersterblichkeit bilden das Jahr 2024 ab. Zusätzlich zu den WHI-Werten und Indikatordaten für das Berichtsjahr enthält der Bericht auch Angaben für vier Referenzjahre: 2000, 2006, 2012 und 2018. Somit lässt sich die Entwicklung langfristig analysieren. Ein **Vergleich** zwischen den jährlichen Berichten ist jedoch **nicht möglich**, da die Daten kontinuierlich aktualisiert werden, die einbezogenen Länder variieren und die Methodik in der Vergangenheit überarbeitet wurde.

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DES WHI 2026

Trotz Fortschritten in einigen Ländern ist der Hunger seit 2018 gestiegen, und die Aussicht, bis 2030 Zero Hunger zu erreichen, scheint kaum erreichbar. **Der globale WHI-Wert 2026 beträgt 18,1,** was als ***mäßig*** gilt. Dieser Wert ist höher als der von 2018 (17,6). Weltweit sind 645 Millionen Menschen unterernährt, und der Anstieg der Lebensmittelpreise hat eine gesunde Ernährung für 2,69 Milliarden Menschen unerschwinglich gemacht. Die Ernährungssituation hat sich im Vergleich zu 2018 in mehreren Bereichen verschlechtert: Unterernährung, Wachstumsverzögerung und Auszehrung bei Kindern haben zugenommen, und nur die Kindersterblichkeitsrate ist leicht gesunken. Damit bleiben die Entwicklungen hinter der internationalen Zielvorgaben zurück und das Recht auf Nahrung für Millionen Menschen nicht gewährleistet ist.

Es gibt deutliche regionale Unterschiede: **Afrika südlich der Sahara und Südasien** sind die **Weltregionen mit** dem **höchsten Hungerwert** (WHI-Wert von Afrika südlich der Sahara 27,5 und von Südasien 23,5). Die Hungersituation entspricht der Kategorie *ernst*. Beide Regionen erzielten im Zeitraum der Jahre 2000 bis 2018 große Fortschritte. Im Vergleich der Werte von 2018 und 2026 stagnieren die Entwicklungen aber in Subsahara-Afrika, während Südasien einen Rückgang der Unterernährung verzeichnen kann.

Somalia hat mit 47,0 den **höchsten WHI-Wert** aller Länder (Kategorie *sehr ernst*), gefolgt von der **DR Kongo** mit 39,5. Für den Tschad und Madagaskar gilt ebenfalls eine *sehr ernste* Hungerlage.

In 32 Ländern mit *mäßigen*, *ernsten* oder *sehr ernsten* WHI-Werten für 2026 hat der **Hunger seit** dem Jahr **2018 zugenommen**. Besonders bemerkenswert hingegen ist die Entwicklung in Nepal, Ruanda, Togo, Uganda und Venezuela. Dort haben sich die **Werte** trotz der Krisen und entgegen des globalen Trends seit 2018 um mindestens 20 Prozent **verbessert.** Dennoch ist der Hunger in vielen Ländern, insbesondere in Somalia, der demokratischen Republik Kongo, dem Tschad und Madagskar nach wie vor besorgniserregend hoch. Es muss bei dieser Entwicklung davon ausgegangen werden, dass mindestens **57 Länder bis 2030 das Ziel eines *niedrigen*** Hungerniveaus verfehlen werden.

KEINE SICHERHEIT OHNE ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

Zunehmende Militarisierung, geopolitische Spannungen und eine verschärfte Machtpolitik rücken staatszentrierte Sicherheitskonzepte wieder stärker in den Mittelpunkt politischer Debatten. Doch die miteinander verknüpften Krisen unserer Zeit machen die Grenzen dieses Verständnisses deutlich. Konflikte, Klimawandel, wirtschaftliche Schocks, Ungleichheit und Vertreibung verstärken sich häufig gegenseitig. Der Welthunger-Index 2026 zeigt, dass Ernährungssicherheit eine zentrale Rolle in diesen wechselseitigen Dynamiken spielt und selbst ein wesentlicher Bestandteil eines umfassenderen Sicherheitsverständnisses ist. Die regionalen Analysen zeigen, wie politische Ausgrenzung, Ressourcenknappheit und globale Lieferketten Menschen in verschiedenen Weltregionen gefährden.

Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, muss Ernährungssicherheit stärker in die Sicherheits- und Krisenpolitik integriert werden. Der WHI fordert langfristige Investitionen in resiliente und nachhaltige Ernährungssysteme, eine stärkere Diversifizierung von Lieferketten sowie eine klimaresiliente und ressourcenschonende Landwirtschaft. Gleichzeitig sollen soziale Sicherungssysteme ausgebaut werden, damit besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen Krisen besser bewältigen können. Auch verlässliche Daten, Frühwarnsysteme und eine ausreichende Finanzierung von Krisenprävention und humanitärer Hilfe sind entscheidend. Darüber hinaus braucht es verstärkte diplomatische Bemühungen zur Konfliktprävention, den Schutz der Zivilbevölkerung und einen ungehinderten Zugang zu humanitärer Hilfe. Insgesamt macht der WHI deutlich, dass Ernährungssicherheit nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern eine zentrale Voraussetzung für Frieden, Stabilität und langfristige Sicherheit darstellt.

Mehr Informationen: Welthunger-Index - Welthungerhilfe und Global Hunger Index

Das DZI Spenden-Siegel bescheinigt der Welthungerhilfe seit 1992 den effizienten und verantwortungsvollen Umgang mit den ihr anvertrauten Mitteln.

WELTHUNGERHILFE, Sparkasse KölnBonn,
IBAN DE15 3705 0198 0000 0011 15, BIC COLSDE33